

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 47

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Das bewährte Hausmittel
gegen Erkältungen,
Schnupfen**

**Eine Inhalation
mit**

OLBAS Fr. 2.50

Die Höhensonnen bringt Sonnenhöhe

in den menschlichen Körper und schützt dadurch vor Krankheiten. Das ist nichts Neues, sondern eine uralte Erkenntnis des Menschen. Die für das Auge unsichtbaren Ultraviolet-Strahl-Strahlen sind es, die die oft überraschenden Heilungen der Sonnen-Therapie herbeiführen. Das Sonnenmanko in den Städten und

im Tiefland gleicht die **Belmag-Sonne** aus. Eine Höhensonne gehört in jedes Heim. Ab 15 Fr. monatlich. Anrechnung bei Kauf. Aufklärungsschriften und Konditionen kostenlos. - **Quarzlampen-Vertrieb Kummer, Zürich 1, Limmatquai 3, Bellevue-Haus.** Tel. (051) 324260.



Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 83503

Machen Sie endgültig Schluss mit Rheuma, Gicht u. Hexenschuß durch

Kernosan No. 31

Kräuter-Rheumatablatten

à Fr. 2.— und 4.—

in allen Apotheken
oder direkt durch

Apotheke Kern, Niederurnen



Marnba
SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.



D I E

La Grève des Jupes

Ich bin in der ersten Oktoberwoche nach Paris gefahren und war gespannt, wie sich wohl das Straßenbild der Stadt mit der neuen Mode so darbieten werde. Es war — bei meinem vielbeweinten Mangel an Modeinteresse — wohl das erste Mal, daß mich in dieser Hinsicht die Neugier plagte, denn nicht wahr, seit fünfundzwanzig oder mehr Jahren sind die Veränderungen auf dem Gebiete der Damenmode so subtil, daß sie einem Geschöpf wie mir kaum auffielen. Jetzt aber sind die Dinge derart radikal und revolutionär ins Rutschen gekommen, daß einem der Umbruch einfach auffallen muß. Ich habe von dem ganzen Kummer zwar bis jetzt nur Zeichnungen und Mannequins gesehen, die mich tief, wenn auch negativ, beeindruckten, aber so wenig zur Nachahmung veranlaßten, wie die Gewänder einer vorüberwallenden Maharani. Jetzt aber sollte ich das alles am lebenden Objekt und im Gebrauch sehen, Humpelröcke bis zum Knöchel, wespendünne Korsettaillen, Volants, Falbelas und Rüschen, runde Schultern und andere eminent weibliche und kokette Sachen in flou moll. Denn jede lebende Pariserin hatte doch zweifellos ihre gesamte Garderobe inklusive den lächerlichen Pelzmantel vom letzten Winter mit zwei Fingern in den Ochsnerkübel fallen lassen. — Anders ginge es nämlich nicht, da hört's auf mit dem Ändern und Modernisieren, — und hatte sich vollkommen neu ausgestattet. Schön habens die.

Ich jedoch hatte mein bejahrtes aber gutes Flanelltailleur im letzten Augenblick wieder aus dem Ochsnerkübel gefischt und um ein paar Centimeter verlängert, um nicht aufzufallen.

Ich bin dann doch einigermaßen aufgeflogen.

Nämlich ich kam an und sah mich um. Und siehe, die Röcke waren so kurz, wie bei uns. Vielleicht ein bißchen kürzer. Und die Tailen waren unkörstiert, und die Mäntel und Jacken wie immer. «Hö!» sagte ich verächtlich, «wer trägt schon etwas Schigges am Boulevard Sébastopol? Natürlich kein Mensch.» Und dann ging ich in die Champs Elysées, und an die Rue Royale, und als das alles nichts half, ging ich zum Tee ins Ritz und zum Cocktail ins Crillon. Und, so wahr ich da sitze, mein Rock war der einzige, der wesentlich übers Knie reichte, und ich htschte ihn immer wieder heimlich in der Taille hoch, um nicht aufzufallen.

Da stimmte offenbar irgend etwas nicht.



Ein Mensch liebt dies, ein anderer das,
denn jeder Mensch liebt irgendwas,
doch keiner liebt die Schuppen, nein,
davon will stets befreit er sein
weil sie den Haaren schädlich sind.
Drum nimmt er **Contra-Schupp** geschwind.

CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wurst)
erhältlich in allen Parfümerien,
bei Coiffeuren, in Apotheken
und Drogerien

H. DENNLER & CO., RÜTI (Zch.)

**Wenn
EIER-COGNAC
dann nur
WEISFLOG'S**

ARISTO
die Vertrauensmarke!

SEITE DER FRAU

Später kaufte ich mir dann eine Abendzeitung, weil sie eine so schöne Schlagzeile trug: «La Guerre des Jupes». Danach hatten die großen Couturiers sich in einem vornehmen Pariser Hotel hilfesuchend mit berühmten Stars des Films und der Bühne zusammengetan, damit diese ihnen beistünden gegen die neue Resistance, gegen den sündhaften, passiven Widerstand des Weibervolks. Und siehe, sie standen ihnen bei. «Selbst Marlene Dietrich» hieß es da, «erklärt sich bereit, in Zukunft ihre berühmt schönen Beine mit langen Röcken zu verhüllen. Sie ist eine begeisternte Anhängerin der neuen Mode.»

Wenn ich ein Mann wäre, hätte ich gesagt: «Und wem ist damit gedient, Marlene?» Sie hat nämlich wirklich schöne Beine, die Frau Dietrich.

Zum Schlusse gaben die versammelten Kämpfer der Gewißheit Ausdruck, daß sich «trotz allen Widerstandes die neue Linie schon binnen kurzem durchgesetzt haben werde.»

Schon möglich. Aber nicht gleich.

Am Tage darauf begann der Streik der öffentlichen Verkehrsmittel. Und auf einmal kamen all die Hunderttausende, die sonst unter der Stadt durchflitzen, an die Oberfläche und wanderten, wanderten — - Das Zimmermädchen meines Hotels legte morgens und abends je zwei Stunden Weges zu Fuß zurück, — als kleines Supplément zu einem ohnehin langen und ermüdenden Arbeitstag. Und sie war bloß eine von einer Million. Ununterbrochen wälzte sich ein Strom von Menschen durch die Straßen, und es waren auffallend viele Frauen dabei. Sie sahen sehr müde aus und waren offenkundig viel mehr bestrebt, mit ihren kurzen Kleidern und flachen Absätzen rasch und heil ans Ziel zu kommen, als an der Guerre des Jupes teilzunehmen. Ihr Verhalten gegenüber der illustren Versammlung von Stars und Couturiers, vom Vorabend, erinnerte peinlich an ein hier unter keinen Umständen wiederzugebendes Wort des Götz von Berlichingen. Es war sozusagen La Grève des Jupes.

Noch einen Tag darauf wurden auf gewissen Strecken Lastwagen eingesetzt. Wer Glück hatte, ergatterte sich dort einen Stehplatz. Sitzplätze gab es nicht. Da droben standen sie, dicht gedrängt, Männer und junge Mädchen und alte Frauen, hielten sich an den Gittern fest und wurden gehörig durchgerüttelt. Nun, wer zu den Stoßzeiten die Untergrundbahn zwei bis viermal am Tag benützen muß, ist nicht verwöhnt. Das Aufsteigen war ein Pro-

blem, bis jemand rasch im nächsten Bistro einen Stuhl holte, eine Praxis, die sich rasch einbürgerte.

Schade, daß M. Dior, der Neuerfinder des langen Humpelrockes, nicht dabei war, aber so ordinäre Anlässe vermeidet er mit Recht.

Dabei fällt mir ein, daß die Modeberichterstatterin einer unserer viel besseren Wochenschriften die Frage aufgeworfen hat: «Wie aber paßt diese Mode zur arbeitenden Frau?» Und darauf die Antwort erhielt: «Dies ist überhaupt keine Mode für die arbeitende Frau.»

Bravo. Was sollte uns auch eine Mode für die arbeitende Frau? Wieviele Frauen arbeiten schon auf dieser Welt? Gar nicht der Rede wert.

Das ist endlich einmal eine Mode für unsreinen.

«Gaston, ich brauche den Wagen heute nicht mehr. Sie können disponieren.» Bethli.

und vor dem Eisschrank Bücklinge zu machen ...»

Ich bete meinen Haushalt natürlich nicht an, (ich bin in der Schweiz in den Konfirmations-Unterricht gegangen) und dazu bleibt mir auch gar keine Zeit: Mein Leben besteht nicht nur aus roten und grünen Bindfadenwegen-Verfolgungen, noch aus «Cocktail-Sauen», wie Ihr Freund so poetisch diese Handlung beschreibt, — noch aus «Nichtigkeiten schwatzen». Letztere zwei Tätigkeiten können auch in einem Schweizer Haushalt gefunden werden! Was aber nicht in einem Schweizer Haushalt befolt werden kann, ist das Hetzen, das Herum-, Ueber- und Ab-Hetzen, das uns hier zur minutioßen Planung unseres Haushaltaufenthaltes gezwungen hat. Unser Leben besteht aus Hetzen nach dem Dollar, denn, ach, ... weder liegt der Dollar auf der Straße (bis jetzt habe ich nur 5-cents-Stückchen gefunden und meist sind auch da neun Millionen New Yorker mir davor gewesen!), noch reicht der Dollar so weit, wie der Schweizer Franken ...

Am Morgen hetzt mich die Uhr und Lampe aus dem Bett, dann hetze ich durch den Haushalt zum Subway, in den Lift, ins Büro zum 63. Stockwerk hinauf, werfe einen gehetzten Blick aus dem Fenster über die herrlich sich präsentierende «Welt»-Stadt, hetze über die Schreibmaschinentasten, rase gehetzt zum Mittagessen und stehe zwanzig Minuten Schlange bis ich die Mahlzeit in Sekunden herunterhetzen kann. Zurück ins Büro, weiter, weiter, gehetzt auf die Uhr schauend, gehetzt einkaufend (Dienstag fleischlos, Donnerstag Huhn- und Eierlos, um Europa zu helfen), nach Hause hetzend, gehetzt entfrierend und mechanisch kochend. Gehetztes Umziehen, den Stahlfedern-Hut abwaschend und aufsetzend, etc. (siehe Abendbeschäftigung in «Mein amerikanischer Haushalt»). Am Weekend hetzen wir aufs Land und wieder zurück in den Haushalt und unsere «sinnvolle Weiterentwicklung».

Liebe Großmama, sind Sie noch immer böse auf mich, oder wollen Sie, mit Ihren Großkindern, einen kleinen Abstecher — per Swissair — nach New York machen. Ich brauche dann einmal nicht zu hetzen, denn Sie werden, neben dem Abklopfen meines Haushaltprogrammes genügend Zeit haben, für die Kinder zu sorgen. Und ... abends, wenn ich müde nach Hause komme, werden wir den Kindern einen «Coke» vorsetzen und Sie und ich werden einen kleinen Cocktail «sippen» ... Einverständnis?

Marie-Louise Luscher.